

Bericht über die 26. Wissenschaftliche Jahrestagung der GAA am 21./22.11.2019 im BfArM in Bonn

Gemeinsam stark – durch interprofessionelle Zusammenarbeit die Arzneimitteltherapiesicherheit verbessern

Aktuelle Erkenntnisse der Versorgungsforschung und Möglichkeiten zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) wurden auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Arzneimittelanwendungsforschung und Arzneimittelepidemiologie (GAA) am 21. und 22. November 2019 im Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in Bonn vorgestellt und diskutiert. Insbesondere die Themen Multimedikation sowie interprofessionelle Zusammenarbeit kamen zur Sprache. Außerdem wurden die Forschung mit Sekundärdaten und die Digitalisierung im Gesundheitssystem thematisiert.

Sühne oder Arznei? Kultursensible Therapie

Aufgrund des steigenden Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung nimmt die Relevanz kulturspezifischer Variationen von Gesundheitschancen und Krankheitsrisiken zu. Patienten aus anderen Herkunftsländern sind häufig in einer anderen Medizinkultur aufgewachsen und weichen zudem in ihrer enzymatischen Ausstattung vom europäischen Regelpatienten ab. Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski, Leiterin des Medizinischen Instituts für transkulturelle Kompetenz (Bielefeld), informierte anhand von Alltagsbeispielen darüber, welche Bedeutung diese transkulturellen Aspekte für die Pharmakotherapie in der Praxis haben.

Stadt – Land, Über- und Unterversorgung?

Durch steigende Bevölkerungszahlen in den Städten und Abwanderung aus ländlichen Regionen ergeben sich neue Herausforderungen für eine flächendeckende medizinische und pharmazeutische Versorgung.

Diesbezüglich stellte Andreas Fuchs (AOK PLUS) anhand von Umfrageergebnissen die Sichtweisen und Wünsche der Versicherten vor. Insbesondere das Fachärzte-Angebot im ländlichen Raum wurde von den Umfrage-Teilnehmern bemängelt. Allerdings zeigt sich ein Großteil der potentiellen Patienten aufgeschlossen gegenüber digitalen Lösungen, wie beispielsweise einer Videosprechstunde.

Auf regionale Unterschiede im Verschreibungsverhalten von Metamizol und Opioiden machte Dr. Kathrin Jobski von der Carl von



Ossietyky Universität Oldenburg aufmerksam. Eine Sekundärdatenanalyse zeigte regionale Unterschiede innerhalb von Deutschland auf, welche sich vermutlich nicht anhand patientenbezogener Faktoren erklären lassen.

So viel schlucken? AMTS und Multimedikation

Zum Auftakt des Themenschwerpunktes Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) und Multimedikation präsentierte Prof. Dr. med. Stefan Wilm (Uniklinik Düsseldorf) das Projekt HIOPP-3. Bei diesem handelt es sich um eine randomisierte, kontrollierte Interventionsstudie in deutschen Heimen mit Beteiligung von Hausärzten, Pflegefachkräften und Apothekern. Mit Hilfe von Schulungen und Interventionshilfen soll interprofessionelle Kooperation gelernt und optimiert werden, um somit den Medikationsprozess bei Heimbewohnern nachhaltig zu verbessern.



Prof. Dr. Marjan van den Akker, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Anschließend wurde beleuchtet, wie genau interprofessionelles Lernen funktioniert. Dabei setzt Prof. Dr. Marjan van den Akker von der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main bereits in der Ausbildung an. Im Sommersemester 2019 fand zum ersten Mal ein interprofessionelles Wahlfach für Medizin- und Pharmazie-Studierende mit dem Thema Multimorbidität und Multimedikation statt.

Daran knüpfte Prof. Dr. Ulrich Jaehde von der Universität Bonn thematisch an und berichtete von einer Bedarfsanalyse für einen interprofessionellen Masterstudiengang zur AMTS.

Veronika Bencheva vom Lehrstuhl Klinische Pharmakologie der Universität Witten/Herdecke entwickelte mit ihrer Arbeitsgruppe im Rahmen der COFRAIL-Studie ein Deprescribing-Manual. Bei der COFRAIL-Studie sollen Hausärzte in sogenannten Familienkonferenzen gemeinsam mit geriatrischen Patienten und ihren pflegenden Angehörigen besprechen, welche Behandlungsziele mit welchen Mitteln verfolgt werden sollen. Im Fokus steht vor allem die Reduktion der Polypharmazie, welche ein erhöhtes Risiko für Hospitalisierung und unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAW) birgt. Das Deprescribing-Manual soll bei diesem Schritt helfen und wurde bereits in einer Pilot-Phase getestet und optimiert.

Eine weitere Hilfestellung für den Umgang mit Polypharmazie bietet die Leitlinie Multimedikation. Die veraltete Version von 2014 wurde überarbeitet und der Stand der Aktualisierung durch Dr. Ingrid Schubert von der PMV Forschungsgruppe an der Universität zu Köln vorgestellt.

Sekundärdaten: Datenschutz = Forschungsfrust?

Eine neue Herausforderung im Bereich der Arzneimittel-anwendungsforschung besteht darin, verschiedene bereits vorhandene Datensätze zu verknüpfen (Data Linkage) und Dritten zur Verfügung zu stellen (Data Sharing). Prof. Dr. Iris Pigeot, Institutsdirektorin des Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie in Bremen, erklärte, inwiefern Data Linkage und Data Sharing durch die deutschen Datenschutzgrundsätze erschwert werden.

Anhand einer Sekundärdatenanalyse bezüglich Multimorbidität und Polypharmazie für Patienten mit Diabetes diskutierte Prof. Dr. Reinhard Schuster (MDK Nord) Komplexität und Chancen einer solchen Datenanalyse.

Herr Dr. Schmiedl (Universität Witten/Herdecke) stellte die Ergebnisse



Prof. Dr. Iris Pigeot, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie in Bremen

eines europäischen Verbundprojektes vor, in welchem unterschiedliche Arten von Sekundärdaten für die Beantwortung der Frage genutzt wurden, inwiefern direkte orale Antikoagulantien gemäß der Fachinformation/SmPC verordnet werden. Hierbei zeigten sich Unterschiede bezüglich vorliegender Kontraindikationen, Warnhinweise und Wechselwirkungen zwischen den Datenbanken und den Wirkstoffen. Diskutiert wurde die Herausforderung der Operationalisierung nicht-eindeutiger Textformulierungen in Fachinformation/SmPC.

Spätestens seit der Verabschiedung des Masernschutzgesetzes rückt der Impfstatus der Bevölkerung wieder mehr in den Fokus. Die ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt aktuell 13 Impfungen zur Grundimmunisierung innerhalb der ersten 2 Lebensjahre. Im Rahmen des Arzneimittelreports 2019 der BARMER wurde anhand von Sekundärdaten überprüft, inwieweit diese Empfehlung eingehalten wird. Laut Dr. Veronika Lappe von der PMV Forschungsgruppe sind die Impflücken größer als erwartet. Bei den 6-jährigen Kindern erreicht keine einzige Impfung eine Impfrate von 90%. 2,3% der 6-jährigen Kinder waren gar nicht geimpft. Es bleibt abzuwarten, inwiefern die neue Gesetzeslage Einfluss auf diese Daten nimmt.

Abschließend griff Ingo Meyer, Leiter der PMV Forschungsgruppe, das Thema der künstlichen Intelligenz im Gesundheitswesen auf. Systeme mit automatisierter Entscheidungsfindung kommen bereits in einer Vielzahl von Forschungsgebieten zum Einsatz und stellen prinzipiell keine neue Thematik dar. Allerdings kommen sie in der laufenden Versorgung kaum zum Einsatz. Es bestehen noch Bedenken in Qualität und Intention der verwendeten Algorithmen und daraus resultierenden Ergebnissen. Zudem wird diskutiert, ob durch künstliche Intelligenz klinisches Fachpersonal ersetzt oder dieses unterstützt wird – eine Diskussion, welche außerhalb des Gesundheitssystems bereits häufiger geführt wurde. Meyer appellierte dafür sich mehr mit dem Thema der künstlichen Intelligenz und seiner Problematik zu beschäftigen, damit Lösungen für die Zukunft gefunden werden können.

Posterpreis



GAA Posterpräsentation 2019

Weitere Projekte wurden während der Posterbegehung vorgestellt. Thematisch ging es in vielen Projekten um das Thema Arzneimitteltherapie bei geriatrischen Patienten. Unter anderem präsentierte Nina-Kristin Mann (1. Posterpreis) von der Universität Witten/Herdecke die in Vorbereitung befindliche Neufassung der PRISCUS-Liste, welche bei älteren Menschen zu vermeidende Wirkstoffe zusammenfasst. Dr. Ursula Wolf vom Universitätsklinikum Halle machte auf das Projekt SAPREMO

(Sicheres Altern – Prävention und Demographie im Blick), einem interprofessionellem Fortbildungsprojekt, aufmerksam.

Am Ende der Veranstaltung wurden wie immer drei Posterpreise vergeben.

1. Preis: Mann NK, Mathes T, Sönnichsen A, Niepraschk-von Dollen K, Pieper D, Thürmann PA. PRISCUS 2.0 – An update and expansion of the first German list of potentially inappropriate medications
2. Preis: Klopprogge S, Mittlböck M, Reichardt B, Wolzt M. Blutungsrisiko unter Kombinationstherapie von SSRI und VKA oder NOAK: Eine österreichweite Datenanalyse

3. Preis: Hoffmann J, Gomm W, Weckbecker K, Hänisch B. Hormones and dementia – pharmacoepidemiological analyses of German health insurance data



Holger Gothe (links), 2. Vorsitzender der GAA, verleiht die Posterpreise an die diesjährigen Preisträgerinnen (v. l.): Nina-Kristin Mann (1. Preis), Jeanette Hoffmann (3. Preis), Safoura Klopprogge (2. Preis)

Die Abstracts zu den einzelnen Projekten der diesjährigen Jahrestagung finden sich auf der Website von German Medical Science unter:

<https://www.egms.de/dynamic/de/meetings/gaa2019/index.htm?main=1>

Näherer Informationen zur Gesellschaft für Arzneimittelforschung und Arzneimittel Epidemiologie (GAA) lassen sich unter www.gaa-arzneiforschung.de finden.

Desirée Hennen, Münster

